

# 6-teilige Vortragsreihe über den Jakobusbrief

## Teil 2

Referent	Christian Rosenthal
Ort	Emden
Länge	00:59:22
Onlineversion	<a href="https://www.audioteaching.org/de/sermons/chr003/6-teilige-vortragsreihe-ueber-den-jakobusbrief">https://www.audioteaching.org/de/sermons/chr003/6-teilige-vortragsreihe-ueber-den-jakobusbrief</a>

*Hinweis: Bei diesem Text handelt es sich um ein computer-generiertes Transkript des Vortrags. Vereinzelt kann die Spracherkennung fehlerhaft sein.*

[00:00:00] Wir lesen noch einmal aus Jakobus 1, heute Abend, Abvers 13.

Der Brief des Jakobus, Kapitel 1, Abvers 13.

Niemand sage, wenn er versucht wird, ich werde von Gott versucht. Denn Gott kann nicht versucht werden vom Bösen, er selbst aber versucht niemand. Jeder aber wird versucht, wenn er von seiner eigenen Begierde fortgezogen und gelockt wird. Danach, wenn die Begierde empfangen hat, gebiert sie die Sünde, die Sünde aber, wenn sie vollendet ist, gebiert den Tod.

Verirrt euch nicht, meine geliebten Brüder, jede gute Gabe und jedes vollkommene Geschenk kommt von oben herab, von dem Vater der Lichter, bei dem keine Veränderung ist, noch der Schatten [00:01:08] eines Wechsels. Nach seinem eigenen Willen hat er uns durch das Wort der Wahrheit gezeugt, damit wir eine gewisse Erstlingsfrucht seiner Geschöpfe seien.

Daher, meine geliebten Brüder, sei jeder Mensch schnell zum Hören, langsam zum Reden, langsam zum Zorn, denn eines Mannes Zorn bewirkt nicht Gottes Gerechtigkeit. Deshalb legt ab alle Unsauberkeit und alles Überfließen von Schlechtigkeit und nehmt mit Sanftmut das eingepflanzte Wort auf, das eure Seelen zu erretten vermag. Seid aber Täter des Wortes und nicht allein Hörer, die sich selbst betrügen.

Denn wenn jemand ein Hörer des Wortes ist und nicht ein Täter, der gleicht einem Mann, [00:02:03] der sein natürliches Angesicht in einem Spiegel betrachtet, denn er hat sich selbst betrachtet und ist weggegangen, und er hat so gleich vergessen, wie er beschaffen war, wer aber in das vollkommene Gesetz, das der Freiheit nahe hineinschaut und darin bleibt, indem er nicht ein vergesslicher Hörer, sondern ein Täter des Werkes ist, der wird glücklich sein in seinem Tun.

Wenn jemand meint, er diene Gott und zügelt nicht seine Zunge, sondern betrügt sein Herz, dessen Gottesdienst ist nichtig, ein reiner und unbefleckter Gottesdienst vor Gott und dem Vater ist dieser, Waisen und Witwen in ihrer Drangsal zu besuchen, sich selbst von der Welt unbefleckt zu erhalten. Wir haben gestern Abend gesehen, dass Jakobus schreibt an die zwölf Stämme, die in der [00:03:08] Zerstreuung sind, dass er an solche schreibt, die äußerlich noch den Status hatten und den Namen trugen, Volk Gottes zu sein, aber dass es ein Bekenntnis war, das zu einem großen Teil ohne Leben

war, ein totes Bekenntnis, ein Bekenntnis, wo man einen Namen trug, aber kein Leben hatte.

Aber Jakobus schreibt doch und meint in vielen Versen und Abschnitten dieses Briefes diejenigen, die nun zum Glauben an den Herrn Jesus gekommen waren. Sie befanden sich noch in einem solchen Bekenntnis, in einer Schar, die einen Namen trug, aber es ist sein großes Anliegen, dass ihr Glaube gestärkt und sichtbar wird, sichtbar wird [00:04:04] im praktischen täglichen Leben.

Wir haben die Parallele zu unserer Zeit gesehen, dass wir leben in einer Christenheit, die einen Namen trägt, aber in weiten Teilen kein Leben hat. Und da ist auch heute die Ansprache von Gottes Wort an uns, dass der Glaube derer, die echt Leben aus Gott haben, dass er wirklich sichtbar wird, dass man es im praktischen Leben sieht, dass da eine Lebensverbindung ist zu dem Herrn Jesus.

Dieser Brief, das haben wir schon gesehen, ist ein ganz praktischer Brief, der sich in unsere Lebenspraxis richtet. Und ein Bruder, der einen Kommentar dazu geschrieben hat, nennt diesen Brief den Gürtel für die Länden.

[00:05:01] Ein Gürtel, der hält die Kleider zusammen, damit man gut und ordentlich gehen kann. Und genau das ist die Absicht dieses Briefes, dass wir in unserem praktischen täglichen Leben, dass wir so leben, wie es zur Ehre Gottes und zu einem Zeugnis nach außen ist.

Nun haben wir uns gestern Abend damit beschäftigt, dass im Leben des Gläubigen Prüfungen von außen kommen.

Haltet es für lauter Freude, meine Brüder, wenn ihr in mancherlei Prüfungen fallt. Und wir haben gesehen, dass es Jakobus darum geht, dass dann in solchen Prüfungen Glaube sichtbar wird und dass der Glaube Ausharren hat und dass dieses Ausharren ein vollkommenes Werk habe. Auch Prüfungen, die so kommen, das haben wir gesehen, darin hat Gott ein Ziel und sie [00:06:06] dürfen gesehen werden, angenommen werden, als eine Gelegenheit, dass der Glaube an den Herrn Jesus sichtbar wird. Da steht ein Nachbar davor, operiert zu werden.

Gar keine komplizierte Sache, eine Routine-Sache, wie man sagt. Tausendmal wird eine solche OP in diesem Krankenhaus gemacht, aber er ist ganz unruhig. Und dann sagt er, betet für mich, ihr habt ja euren Glauben und wenn das sein kann, dass eine Prüfung, die von außen kommt, ein Anlass dazu ist, dass Glaube sichtbar wird, dann ist das erreicht, was Jakobus hier in diesem Abschnitt vor uns stellt. Und dann haben wir gemerkt, gestern Abend, dass uns da oft mangelt Weisheit, Kraft, innere [00:07:04] Ruhe, innerer Frieden, aber dann dürfen wir zu Gott gehen, der allen willig gibt und nichts vorwirft.

Heute in Vers 13 kommen wir zu einer anderen Art von Versuchung.

Jetzt ist es nicht Versuchung oder Erprobung, Prüfung, die von außen an uns herankommt, sondern jetzt ist es Versuchung, die aus unserem Inneren kommt. Und das ist ein anderer Gedanke und doch gibt es einen Zusammenhang, einen engen Zusammenhang zwischen diesen beiden Abschnitten und ich möchte den Zusammenhang einmal versuchen an einem Beispiel zu zeigen. Eine solche Prüfung von außen könnte beispielsweise auch eine Schwierigkeit am Arbeitsplatz sein. Da wirst du vielleicht benachteiligt von deinem Chef, von deinem Vorgesetzten oder du denkst, [00:08:06] dein Lehrer behandelt dich ungerecht in der Schule, dann ist das eine Prüfung, die von außen an uns herankommt. Und jetzt stehen wir in Gefahr, fleischlich zu reagieren, jetzt stehen wir in Gefahr, uns

selbst zu helfen, dann werden wir ungerecht behandelt und dann kommt in uns auf, auch ungerecht zurück zu handeln, ungerecht zu reagieren, mit gleicher Münze heimzuzahlen und das ist der Zusammenhang zwischen diesen Abschnitten und da legt Jakobus so den Finger drauf und sagt, Achtung, wenn das in euch aufkommt, aus euren Begierden, dann ist die Folgewirkung, wenn ihr der Begierde nachgibt, dass Sünde hervorkommt und Sünde führt zum [00:09:02] Tod. Das ist der Zusammenhang und Jakobus sagt, niemand sage, wenn er versucht wird, ich werde von Gott versucht. Wir haben gestern Abend gesehen, dass diese Prüfung von außen sehr wohl von Gott kommt, aber diese Prüfung, diese Versuchung hier, die kommt niemals von Gott. Nein, Gott ist völlig getrennt von dem Bösen und Jakobus sagt, Gott kann nicht versucht werden, da gibt es überhaupt gar keinen Anknüpfungspunkt für diese Art der Versuchung, Gott kann nicht versucht werden und er selbst versucht niemand.

Nein, Gott versucht niemanden in dieser Art, in dieser Form, wie es hier vor uns kommt. Gott verleitet, versucht niemanden zur Sünde.

Nein, Jakobus sagt in Vers 14, es ist anders, jeder aber wird versucht, wenn er von seiner [00:10:04] eigenen Begierde fortgezogen und gelockt wird.

Er macht es jetzt ganz deutlich und sagt, diese Art der Versuchung, die kommt aus uns selbst, aus unserer Begierde, aus dem, was aus unserem Willen, unseren Wünschen, letztlich aus unserem Fleisch kommt, das ist die Begierde, dann begehren wir auf und dann werden wir fortgezogen und gelockt.

Ihr Lieben, wir haben es zu tun mit Feinden um uns herum, mit dem Teufel, der uns auch versuchen möchte, der uns auch sozusagen Steine in den Weg legen möchte, dass wir zu Fall kommen, wir haben es zu tun mit einem Feind der Welt, aber Jakobus sagt, aus euch selbst, aus euren Begierden kommt es und wir wollen das nicht immer dem Feind in die Schuhe [00:11:06] schieben, sondern wir wollen ehrlich sein gegen uns selbst und ehrlich sein in Bezug auf diesen Punkt, Begierde und dann kommt ein solcher Gedanke, eine solche Begierde und dann ist da ein Ziehen, dann ist da ein Locken, dem nachzugeben und dann kommt ein solcher Gedanke in unserem Kopf und dann rutscht er schnell zehn Zentimeter tiefer und es kommt zu einem bösen Wort und dann hat die Begierde Empfangen und Sünde geboren, dann haben wir gesündigt mit Worten und dann kann es vielleicht auch mal zu einer Sünde in Taten führen, so ist hier die Reihenfolge, da kommt die Begierde und wenn wir ihr nachgeben, dann gebiert sie die Sünde, Jakobus schreibt gebiert, will er damit andeuten, dass das [00:12:07] im Grunde eine schmerzhaft Sache ist, auf jeden Fall will er andeuten, so wie es bei der Geburt eines Kindes ist, dass es dann soweit kommen wird, wenn die Geburt eines Kindes beginnt, dann nehmen die Dinge ihren Lauf und dann wird das Kind geboren, da gibt es kein Halten mehr sozusagen und so ist das auch, wenn wir anfangen der Begierde nachzugeben, dann gebiert sie die Sünde und deswegen sagt uns Gottes Wort, dass wir wachsam sein sollen und nicht anfangen sollen, der Begierde nachzugeben, sonst kommt es unweigerlich zur Sünde und die Sünde führt zum Tod, ein Sünder, der ist auf dem Weg, der in den Tod [00:13:02] führt, hier geht es nicht darum, dass Jakobus in Frage stellt, die ewige Errettung, aber Gottes Wort macht es uns einfach deutlich und klar, wer sündigt, der ist auf einem Weg, der im Tod endet, ein Weg der Sünde führt in den ewigen Tod als Ende dieses Weges, aber wir verstehen auch gut, dass wir auf einem Weg, wo wir sündigen, geistlicherweise sterben und nicht mehr die Freude und den Genuss der Gemeinschaft mit Gott haben, das macht Jakobus hier in aller Deutlichkeit klar und ich möchte gerne anhand von einem Beispiel aus dem alten Testament diese Reihenfolge hier einmal zeigen, wenn wir den Achan in Joshua 7 mal anschauen. [00:14:03] Aus Joshua 7, Vers 20 und Vers 21. Und Achan antwortete

Joshua und sprach, Ja, ich habe gegen den Herrn, den Gott Israels, gesündigt, und so und so habe ich getan. Ich sah unter der Beute einen schönen Mantel aus Sinea und 200 Sekel Silber und eine goldene Stange, 50 Sekel ihr Gewicht, und mich gelüstete danach, und ich nahm sie, und siehe, sie sind im Inneren meines Zeltes unter der Erde vergraben und das Silber darunter. Merken wir die Reihenfolge? Ich sah, mich gelüstete, und dann gab es kein Halten mehr. Der Lust nachgegeben, ich [00:15:11] nahm, und dann hat er es verborgen. Achan wusste genau, dass das, was er tat, nicht richtig war, dass es Sünde war, und da hat er diese Beute, die er einfach genommen hatte, verborgen. Merken wir diese Reihenfolge? Ich sah, mich gelüstete, ich nahm, und ich verbarg.

Jetzt wollen wir mal ganz ehrlich sein zu uns selbst. Jeder für sich, ich für mich, und du für dich.

Jeder von uns hat eine andere Gefahr, aber wie ist das in unserem Leben? Ich sah, und mich gelüstete, und ich nahm. Und oft folgte dann auf die erste Sünde eine weitere.

[00:16:13] Vielleicht in dem Gedanken zu verbergen fügte sich eine weitere Sünde hinzu.

Merken wir, wie praktisch Jakobus ist? Ich möchte keine Beispiele jetzt nennen. Das kann jeder für sich selber einmal überlegen. Aber ist das nicht so genau die Reihenfolge in unserem Leben? Das kommt aus uns. Und Jakobus macht das ganz deutlich.

Ich möchte jetzt aber gerne an der Stelle auch einmal den Unterschied zeigen zwischen dem, wie Paulus schreibt, und dem, wie Jakobus schreibt. Jakobus schreibt, da ist die Begierde, [00:17:03] und wenn man der Begierde nachgibt, dann kommt die Sünde. Und was schreibt Paulus? Wir lesen mal aus Römer 7 einen Vers.

Römer 7, Vers 8 Die Sünde aber durch das Gebot Anlass nehmend bewirkte jede Begierde in mir, denn ohne Gesetz ist die Sünde tot. Paulus schreibt, die Sünde bewirkt die Begierde. Jakobus schreibt, die Begierde führt zur Sünde. Ja, wer hat denn nun Recht? Beide haben Recht. Aber sie haben eben einen anderen Hintergrund, eine andere Sicht der Dinge. Wenn Paulus von Sünde schreibt, dann meint er die in uns wohnende Sünde. Diese alte, verdorbene, böse Natur und die in uns wohnende Sünde. Und dann zeigt er die Quelle, aus der diese Begierde hervorkommt. [00:18:05] Aus dem Alten, aus dieser Sünde, die in mir wohnt. Auch in dem, der an den Herrn Jesus glaubt, der errettet ist. Und aus dieser Sünde, aus dieser bösen Quelle kommt die Begierde. Wenn Jakobus von der Sünde schreibt, dann meint er nicht diese Quelle, sondern dann meint er die Tatsünde. Jakobus ist praktisch, er spricht von der Tatsünde. Und da sagt er, die Begierde, die führt zu der bösen, sündigen Tat. Wenn wir das einfach so vergleichen, dann kommen wir vielleicht in Schwierigkeiten. Da fragen wir, ja wie ist es denn nun? Aber wenn wir verstehen, wie die Schreiber schreiben, wie Paulus die Sache vom Grundsatz her zeigt und wie Jakobus die Sache von der Praxis her zeigt, wenn wir diese unterschiedliche Sicht verstehen, dann merken wir, wie schön sich das ergänzt. [00:19:01] Ja, Gottes Wort, das ist wirklich ein harmonisches Ganzes. Und Jakobus hat eben diese Sicht der Praxis.

Jetzt haben wir das hier am Beispiel der Sünde gesehen. Ich möchte das gerne noch ergänzen. Wir kommen es genauso, wenn wir von der Rechtfertigung etwas finden, dann meint Paulus die Rechtfertigung vor Gott. Und dann sagt er, da sind wir gerechtfertigt und wir stehen als Gerechte vor Gott. Gott sieht uns so. Und wenn Jakobus davon schreibt, dann meint er die Rechtfertigung vor den Menschen. Wir kommen im Verlauf des Abschnittes vielleicht gleich noch darauf zu sprechen. Wenn Paulus von Werken schreibt, dann meint er Gesetzeswerke. Und er macht deutlich, dass durch

Gesetzeswerke niemand gerettet werden kann. Aber wenn Jakobus von Werken schreibt, dann meint er Glaubenswerke, [00:20:03] die nicht dazu führen, dass jemand gerecht wird, aber die ein Ergebnis des Glaubens sind, des Glaubens, der sich erweist. Und wenn wir das so verstehen, dass Jakobus diese Sicht auf die Praxis hat, dann merken wir, wie schön es sich ergänzt.

Noch ein letzter Punkt. Wenn Paulus von Glaube schreibt, dann meint er den Glauben, der aus der neuen Natur kommt. Und wenn Jakobus von Glaube schreibt, dann meint er ein Glaubensbekenntnis. Niemand sagt, er habe Glauben. Das ist ein Glaubensbekenntnis. So sehen wir, wie die unterschiedlichen Sichtweisen berücksichtigt werden müssen. Wir hatten zu Vers 15 ein Beispiel aus dem Alten Testament, den Achan. Jetzt möchte ich noch ein Beispiel aus dem Neuen Testament erwähnen, wo wir auch diese Reihenfolge sehen. [00:21:03] Da denke ich an den Judas.

Den gelüstete auch, der liebte das Geld. Er trug die Kasse, der war darin nicht treu.

Dann hat er aus Liebe zum Geld den Heiland verraten für 30 Silberlinge. Und wo führte dieser Weg hin?

In den Tod.

Er ging hin und erhängte sich. So ist das Wirkungsprinzip, das Jakobus hier zeigt.

Wir wollen in unserem praktischen Leben sehr, sehr vorsichtig sein. Und wenn die Begierde sich regt, was tun wir dann?

Dann haben wir genau den Zufluchtsort, den wir gestern hatten, wenn uns Weisheit mangelt. [00:22:02] Dann dürfen wir unserem Gott um Hilfe bitten. Aber, ihr Lieben, dann lasst uns auch konsequent sein. Und lasst uns den Anknüpfungspunkt wegtun. Wie war es bei Achan? Ich sah und mich gelüstete.

Wenn wir anfangen mit dem Feuer zu spielen, dürfen wir uns nicht wundern, wenn wir uns die Finger verbrennen.

Aber jetzt lenkt Jakobus den Blick in Vers 16 wieder auf Gott. Er hatte gerade deutlich gemacht, bei dieser Versuchung, da soll niemand sagen, er werde von Gott versucht. Aber jetzt, er hatte gezeigt, was aus uns kommt und es ist nur schlecht. Aber jetzt sagt er, jede gute Gabe und jedes vollkommene Geschenk kommt von oben herab. Ja, das kommt von unserem Gott, von dem Vater der Lichte. Jede gute Gabe, vielleicht ist da mehr die Art und Weise des Gebens gemeint. [00:23:04] Jede gute Gabe und jedes vollkommene Geschenk, vielleicht da mehr der Charakter der Sache. Ein vollkommenes Geschenk, das kommt von oben herab. Es kommt von dem Vater der Lichte.

Wenn das Wort Vater in der Bibel vorkommt, dann hat es unterschiedliche Bedeutungen. Und hier ist die Bedeutung Vater im Sinn von Ursprung, Ursprung oder Quelle. So war Gott auch im Alten Testament als Vater bekannt. Der Herr Jesus hat den Vater dann offenbar gemacht als den, der eine Beziehung eingeht zu seinen Kindern. Das war im Alten Testament in der Weise nicht bekannt. Aber hier haben wir Vater im Sinn von Ursprung, Quelle. Ursprung und Quelle allen Lichts. Das ist der Vater, das ist unser Gott. [00:24:02] Und von ihm, von oben, kommt jede gute Gabe und jedes vollkommene Geschenk. Er hat es, er ist es, der durch den Herrn Jesus gesprochen hat. Es werde Licht. Vater, Ursprung, Quelle von Licht. Und er ist auch derjenige, der uns Licht gibt.

Der uns etwas zeigt von seiner Herrlichkeit. Offenbarung von Licht, Vater der Lichte. Und bei ihm, da ist keine Veränderung, noch der Schatten eines Wechsels.

Ist das nicht herrlich? Es gibt ein schönes Bild im Alten Testament, der Fels. Der Fels vollkommen ist sein Tun. Bei einem Felsen, da verstehen wir, da ist keine Veränderung. Und da ist auch kein Wechsel. [00:25:01] Und so wird unser Gott hier gezeigt. Als der, bei dem keine Veränderung ist, noch der Schatten eines Wechsels. Gibt uns das nicht großen Halt?

In einer Zeit, wo nichts mehr Konstanz hat.

Wo alles im Verfall ist.

Wo die Dinge sich ändern, wo Werte verfallen. Wo man sich auf nichts mehr verlassen kann. Wo sich die Dinge immer schneller verändern und die Zyklen immer kürzer zu werden scheinen. In einer solchen Zeit, da hat der Glaubende einen Standpunkt, wo er Sicherheit finden kann. Und das ist bei diesem Vater der Lichte, wo noch nicht einmal der Schatten eines Wechsels ist. Darauf dürfen wir uns stellen. Und da dürfen wir Festigkeit und Sicherheit haben.

[00:26:02] Jakobus zeigt uns hier in diesen folgenden Versen drei große Hilfsquellen für unser praktisches Leben. Für das eine haben wir gerade den Vater, die Quelle, den Ursprung des Lichts. Und den, der unveränderlich ist. Dann finden wir ab Vers 18, dass wir eine neue Natur haben.

Dass wir neues Leben haben. Und dann finden wir auch, dass wir das Wort Gottes haben. Als Hilfsquellen, Hilfsmittel für ein praktisches Leben in Übereinstimmung mit Gott. Dieser Vater der Lichte, der hat nach seinem Willen, nach seinem eigenen Willen uns wiedergezeugt. Oder in der Anmerkung heißt es geboren.

Das bedeutet, dass wir jetzt eine göttliche Natur haben. Und dieser Vater hat das getan nach seinem eigenen Willen. [00:27:04] Und er hat es getan durch das Wort der Wahrheit.

Wenn wir mal in den Petrusbrief schreiben. Wir schauen 1. Petrus 1, Vers 23.

Da sagt Petrus es mit anderen Worten. Und hier sagt Jakobus, er hat uns wiedergezeugt durch das Wort der Wahrheit.

Wir haben einen ähnlichen Gedanken in Johannes 3, wenn der Herr Jesus zu Nikodemus spricht. Da spricht er davon, dass man von Neuem geboren werden muss. Und zwar durch Wasser und Geist.

Der Heilige Geist, der das Wort Gottes nimmt, anwendet, lebendig macht. [00:28:04] Und hier sehen wir, dass wir durch dieses Wort der Wahrheit gezeugt sind. Und zwar sagt Jakobus, damit wir eine gewisse Erstlingsfrucht seiner Geschöpfe seien.

Der Wiedergeborene, der, der an den Herrn Jesus geglaubt hat, der sich bekehrt hat, der ist gezeugt, von Neuem geboren. Er ist einer, der Geschöpf Gottes ist. Und der gehört zu dieser Erstlingsfrucht seiner Geschöpfe.

Wenn wir mal in Römer 16 schauen.

Römer 16 Vers 5 begrüßt Epernetus, meinen Geliebten, der der Erstling Asiens ist, für Christus.

Was meint das, Erstling Asiens für Christus? [00:29:03] Das meint, dass dieser Epernetus sich bekehrt hat und dass er jetzt zu dem Herrn Jesus gehört, als einer der Ersten in Asien. Aber nach ihm würden sich noch mehr bekehren. Da würden noch mehr zu denen gehören, die des Christus sind. Aber dieser Epernetus war der Erstling. Da hat Gott einen Anfang gemacht in seinem Wirken dort in Asien. Und so sagt Jakobus hier den Briefempfängern, ihr seid eine gewisse Erstlingsfrucht seiner Geschöpfe. Es werden noch andere den Herrn Jesus annehmen und auch zu dieser Frucht gehören. Es werden noch andere sein, die zu diesem Bereich der neuen Schöpfung gehören. Und Gott wird auch einmal neue Himmel und eine neue Erde schaffen. Das gehört auch zu dieser neuen Schöpfung. Aber ihr, die Glaubenden, ihr seid eine gewisse Erstlingsfrucht seiner Geschöpfe. [00:30:02] Gott hat einen Anfang gemacht. Er wird die Dinge auch zum Abschluss bringen. Aber ihr seid eine Erstlingsfrucht.

Das macht uns Folgendes noch deutlich. Wir gehören zu einer neuen Schöpfung.

Wir haben gestern gesehen, dass der Reichtum der Welt vergeht. Und haben gesehen, dass er im Herzen des Christen schon vergangen sein sollte. Der Reichtum und seine Anziehungskraft. Heute Abend sehen wir hier, dass wir als Erstlingsfrucht seiner Geschöpfe jetzt schon zu etwas Neuem gehören. Wird das auch im praktischen Leben sichtbar?

Oder ist es so, dass wir leben, als gehörten wir zu dieser Welt?

Was muss Paulus an die Römer schreiben? [00:31:02] Seid nicht gleichförmig dieser Welt.

Ja, wir gehören zu einer anderen Schöpfung, zu der neuen Schöpfung Gottes. Und weil das so ist, kann Jakobus fortfahren in Vers 19.

Daher, deshalb, weil das so ist, meine geliebten Brüder, sei jeder Mensch schnell zum Hören, langsam zum Reden, langsam zum Zorn. Hier finden wir die Reihenfolge der Zeit des Neuen Testaments. Im Alten Testament hieß es, tue etwas, damit du lebst.

Aber im Neuen Testament, da heißt es, Gott hat euch gezeugt. Er hat euch Leben geschenkt. Und weil ihr Leben habt, lasst dieses Leben jetzt sichtbar werden. Weil ihr Leben habt, deshalb tut auch etwas, deshalb lebt auch entsprechend. [00:32:01] Ihr seid eine gewisse Erstlingsfrucht. Und deshalb, daher, meine geliebten Brüder, lasst das jetzt auch sichtbar werden in eurem Leben. Wieder merken wir, wie im praktischen Leben sichtbar werden soll, was durch den Glauben gewirkt ist. Und wozu werden wir aufgefordert? Erstens, schnell zum Hören und langsam zum Reden und dann langsam zum Zorn zu sein. Hier geht es Jakobus überhaupt nicht darum, dass es Menschen gibt, die von ihrem Charakter, von ihrem Temperament her eher ruhig sind und andere, die eher etwas sagen oder schneller etwas sagen. Darum geht es nicht. Hier geht es Jakobus auch nicht darum, was in den Sprüchen steht, reden ist Silber, schweigen ist Gold. Nein, hier zeigt Jakobus eine Haltung. [00:33:01] Und die Haltung des Hörens, die bedeutet, dass man gerne lernen möchte, dass man gerne etwas annehmen möchte, dass man die Ohren öffnet, um anzunehmen, was Gott uns sagt. Und das Reden, das spricht von einer Haltung, dass man gerne selber etwas weitergeben möchte, dass man gerne selber etwas reden, erzählen, sagen möchte, vielleicht von dem, was man selber denkt und wovon man überzeugt ist. Und hier sagt Jakobus, hört, habt diese Haltung, die Haltung der Abhängigkeit, die Haltung des Lernen-Wollens und habt nicht die Haltung des Redens, dass ihr eure

eigenen Gedanken bringt, dass ihr mitteilt von dem, was ihr denkt. Nein, habt diese Haltung des Hörens. Schnell zum Hören, langsam zum Reden.

[00:34:04] Ihr Lieben, das heißt nicht, dass wir in der Versammlung nicht bereit sein sollen, uns gebrauchen zu lassen von Gott. Auch wenn Jakobus in Kapitel 3 sagt, seid nicht viele Lehrer, meine Brüder, dann meint er genau das. Seid vorsichtig, seid behutsam darin, euch über den anderen zu stellen, ihn zu belehren.

Aber er sagt nicht, die, die in der Versammlung als Lehrer gesetzt sind, davon wollen wir nicht so viele haben. Das sagt er nicht. Nein, Paulus macht es ja deutlich in 1. Korinther 12, 13, 14, dass wir streben sollen nach den geistlichen Gaben. Also das ist nicht gemeint. Und auch wenn es hier nicht der Gedanke ist, möchte ich doch gerne das einmal ermutigend sagen. [00:35:02] Wie kommen wir als Brüder in die Zusammenkünfte?

Paulus schreibt von den Korinthern, hat ein jeder von euch, ein Psalm, eine Lehre, ein Ausleben, jeder von euch. Ist das zutreffend?

Hier auf Emden, auf Siegen, auf Wibelsum?

Wärst du bereit, dich gebrauchen zu lassen zu einem Gebet, zu einem kurzen Wort von dem Herrn an die Geschwister?

Hast du etwas mitgebracht sonntags um vier?

Wollen wir uns diese Frage auch mal stellen? Was wäre das schön, wenn es wirklich so wäre? Hat ein jeder. Dann könnte der Geist frei wirken und frei auswählen, wie er wollte. [00:36:04] Ist das nicht auch eine Gefahr, dass wir den Geist auslöschen in seinen Wirkungen, weil er gar niemanden hat, auf den er zurückgreifen kann? Wir können ihn auslöschen in seinen Wirkungen, wenn wir vorschnell sind. Wenn wir meinen, wir haben die Haltung, schnell zum Reden zu sein. Nein, die Haltung sollen wir nicht haben. Aber er möchte uns doch gerne gebrauchen. Wollen wir uns das auch einmal so überlegen. Aber diese Haltung zu der fordert Jakobus auf, langsam zum Reden, schnell zum Hören zu sein und langsam zum Zorn. Da können wir uns auch da nicht herausreden mit unserem Charakter. Wir können sagen, ich bin halt so, aber es ist schnell wieder vorbei. Aber auch ein kurzes Gewitter kann großen Schaden verursachen. [00:37:02] Und so kann es auch sein, wenn wir aufbrausend und schnell zum Zorn sind. Paulus fordert im Epheserbrief aufzürnen und sündigt nicht. Es gibt auch einen heiligen Zorn in der Bibel. Da kommt der Mose von dem Berg herunter aus der Gegenwart Gottes und sieht das Volk, wie es um das goldene Kalb tanzt. Den heiligen Zorn wirft er die Tafeln an den Felsen und sie zerbrechen.

Dieser heilige Zorn, der war Gott wohlgefällig.

Sonst hätte Gott sein Volk direkt richten müssen nach dem, was auf diesen Tafeln stand. So hat er einen neuen Anfang gemacht und noch einmal Tafeln gegeben, vermischt mit Gnade.

Aber langsam zum Zorn. Und wovon Jakobus hier schreibt, ist eines Mannes Zorn. [00:38:04] Das, was aus uns kommt, das bewirkt nie Gottes Gerechtigkeit. Das, was der Natur Gottes entspricht, das ist nicht eines Mannes Zorn. Hier haben wir jetzt wieder diesen Punkt, da spricht Jakobus von Gerechtigkeit. Wenn Paulus von Gerechtigkeit spricht, dann macht er deutlich, da kann niemand von



uns etwas zu beitragen. Das können wir nicht bewirken. Nein, da ist es Gott, der rechtfertigt. Aber Jakobus schreibt davon, dass wir Gottes Gerechtigkeit wirken sollen. Wieder merken wir, wie er ganz praktisch für unser Alltagsleben schreibt. Aber das, was aus uns kommt, die Empfindungen der eigenen Natur, des Mannes Zorn, der wirkt nicht Gottes Gerechtigkeit. Und das, was von uns kommt, das sollen wir ablegen, Unsauberkeit, Überfließen von Schlechtigkeit und stattdessen mit Sanftmut das eingepflanzte Wort aufnehmen, das unsere Seelen zu erretten vermag. [00:39:09] Was bedeutet das mit Sanftmut das Wort aufnehmen? Es bedeutet ohne innere Auflehnung.

Dann redet Gott zu uns und wir lehnen uns innerlich auf und sagen, gerade der muss das sagen.

Ich möchte nur mal ein Beispiel machen, da sagt vielleicht ein Bruder, der keine Kinder hat, etwas über Kindererziehung und statt es anzunehmen sagen wir, ja da hat der doch nichts zu sagen. Das wir nicht aufnehmen mit Sanftmut. Nein, mit Sanftmut heißt ohne Auflehnung in der Bereitschaft das zu tun, was Gott uns sagt. Der zweite Gedanke, dieses Wort, das kommt nicht nur von außen an uns heran.

Nein, es ist das eingepflanzte Wort. [00:40:02] Wir hatten eben gesehen, dass wir durch dieses Wort der Wahrheit wiedergezeugt sind und jetzt sehen wir, es ist ein eingepflanztes Wort. Ein großer Unterschied zum Gesetz. Das Gesetz, das sprach, außerhalb des Menschen stehen zu dem Menschen und zu seinem Gewissen. Aber das Wort Gottes, das ist das eingepflanzte Wort. Er hat es in uns eingepflanzt und es möchte Frucht hervorbringen. Und so dürfen wir dieses Wort aufnehmen und es vermag die Seelen zu erretten.

Es zeigt uns einen Weg, auf dem wir gehen können in Übereinstimmung mit unserem Gott.

Ich möchte ein Beispiel zeigen aus der Apostelgeschichte, aus Kapitel 16.

Die Lydia in Philippi, Apostelgeschichte 16, Vers 14. [00:41:08] Und eine gewisse Frau mit Namen Lydia, eine Purpurchändlerin aus der Stadt Thyatira, die Gott anbetete, hörte zu, deren Herz der Herr auftrat, dass sie Acht gab auf das, was von Paulus geredet wurde. Hier finden wir sehr schön zusammengestellt, wie jeder das aufmacht, was seiner Verantwortung entspricht. Paulus kommt seiner Verantwortung nach und öffnet seinen Mund. Er spricht, er redet das Wort. Lydia kommt ihrer Verantwortung nach und öffnet das, was sie öffnen muss, ihre Ohren. Sie hört zu und dann bekennt sich der Herr dazu und er öffnet das Herz. Sehr schön, Paulus öffnet seinen Mund, Lydia öffnet ihre Ohren und der Herr öffnet das Herz. [00:42:06] Und so ist es mit Sanftmut, das eingepflanzte Wort aufzunehmen und dann hat es eine Wirkung in unserem Leben. Und so fährt Jakobus fort mit diesem Gedanken und sagt, seid Täter des Wortes und nicht allein Hörer, Hörer betrügen sich selbst.

Sie hören, aber sie tun es nicht und dadurch betrügen sie sich selbst. Er macht ganz praktisch einen Vergleich, wenn jemand ein Hörer des Wortes ist und nicht ein Täter, der ist wie ein Mann, der in einen Spiegel guckt.

Aber dann guckt er rein, geht weg und hat vergessen, was der Spiegel ihm offenbart hat, was der Spiegel ihm gezeigt hat. Er verändert nichts. So sollte es nicht sein. Das Wort sollen wir hören und dann auch tun. [00:43:04] Täter und nicht allein Hörer sein.

In der Sonntagsschule haben wir das Lied gesungen, vielleicht ihr auch. Der Kluge baut sein Haus auf Felsengrund.

So schließt der Herr Jesus diese Worte in Matthäus 5 bis 7 ab, die wir öfter die Bergpredigt nennen. Was ist denn der Unterschied zwischen dem Klugen und dem Törichten? Beide haben gehört.

Beide waren Hörer des Wortes gewesen. Aber der Kluge, der hat getan, was er gehört hat und der Törichte hat es nicht getan. Das war der Unterschied. Und wir haben eben gesehen, dass der Vater der Lichte, dass der ohne Veränderung ist.

Wir haben da an den Felsen gedacht. [00:44:01] Wollen wir unser Haus auf den Felsen bauen, dann lasst uns Täter des Wortes sein und nicht allein Hörer.

Noch ein Gedanke dazu.

Wir haben ja eben daran gedacht, dass das Gesetz von außen zu dem Menschen sprach, aber dass das Wort Gottes das eingepflanzte Wort ist, das in der Lage ist, Frucht zu bringen. Noch ein Vergleich zwischen dem Wort Gottes und dem Gesetz. Das Gesetz ist wie ein Spiegel, der dem Menschen zeigt, wie er ist vor Gott.

Aber das Gesetz hat keine Kraft, den Menschen zu waschen, ihn sauber zu machen. Und hier haben wir das Wort Gottes, durch das wir gezeugt sind, das ein Same ist und dieses Wort Gottes ist auch ein Spiegel. Es zeigt uns auch, wie wir sind im Licht Gottes. [00:45:03] Aber dieses Wort hat auch die Kraft, dass wir auch tun, was in diesem Wort, in diesem Spiegel uns gezeigt wird. Es hat diese reinigende Wirkung, diese reinigende Kraft, die das Gesetz nicht hat. Und so vergleicht Jakobus jetzt in Vers 25 das Wort Gottes mit diesem Spiegel. Wer aber in das vollkommene Gesetz, das der Freiheit, nahe hineinschaut und darin bleibt, indem er nicht ein vergesslicher Hörer, sondern ein Täter des Werkes ist, der wird glücklich sein in seinem Tun. Jetzt dürfen wir in dieses Wort, in dieses vollkommene Gesetz, in das Gesetz der Freiheit hineinschauen. Es ist das ganze Wort Gottes, das hier gemeint ist. Und es wird als ein Gesetz der Freiheit beschrieben. Wir haben eben gesehen, dass wir eine neue Natur haben, [00:46:04] weil Gott uns nach seinem eigenen Willen gezeugt hat. Und diese neue Natur, die will nur das tun, was in Gottes Wort steht. Gar nichts anderes. Und deshalb ist dieses Wort ein Gesetz der Freiheit.

Wir verstehen das gut.

Stell dir vor, du hast Hunger und jemand stellt ein wunderbares Essen vor dich. Und dann sagt er, nun iss das auf.

Das würden wir nicht als Gesetz, das ein Zwang auf uns ausübt, annehmen. Da würden wir nicht denken, das ist ein Gesetz der Knechtschaft. Nein, da würden wir sehr gut verstehen, das ist ein Gesetz der Freiheit. Da sagt uns einer etwas zu tun, was wir sowieso gerne möchten. Und so darf es auch in unserem Leben als Gläubige sein. Die neue Natur will nur das tun, was Gott uns in seinem Wort mitteilt.

[00:47:08] Wo haben wir das vollkommene Vorbild?

Wir lesen Hebräer 5. Obwohl er Sohn war, an dem, was er litt, den Gehorsam lernte.

Wie der Jesus hat Gehorsam gelernt, ja.

Als der ewige Sohn bei dem ewigen Vater gab es kein Gehorchen. Aber als er als abhängiger Mensch auf diese Erde kam, da lernte er Gehorsam. Aber nicht wie wir, weil wir nicht gehorchen und vielleicht gestraft werden müssen. So lernen wir, aber er nicht.

Er hat den Gehorsam kennengelernt. Und was sagt er in Bezug auf den Gehorsam? Meine Speise ist, dass ich den Willen dessen tue, der mich gesandt hat.

[00:48:01] Es war ihm Nahrung und Genuss, das zu tun, was sein Gott und Vater wollte. Da merken wir etwas, was Gesetz der Freiheit ist. Und so ist es auch in Bezug auf die neue Natur, die uns gegeben ist.

Wollen wir glücklich sein als Christen?

Ist eine komische Frage, oder? Natürlich wollen wir glücklich sein. Aber hier finden wir die Antwort, wie es geht. Wer nicht nur ein Hörer, sondern ein Täter ist, der wird glücklich sein in seinem Tun.

Ich möchte nochmal an den Herrn Jesus denken. War das ein einfacher Weg, den er gegangen ist?

Nein. Es war ein Weg von Widerstand. Es war ein Weg der Leiden.

[00:49:03] Es war ein Weg, wo ihn niemand verstanden hat.

Das war kein leichter Weg. Und doch kann der Herr Jesus sagen, dass er Freude hatte auf diesem Weg. Er spricht von seiner Freude. Und er möchte gerne, dass die Jünger seine Freude haben. Und dass ihre Freude völlig werde. Ja, worin hatte denn der Herr Jesus diese Freude? Nicht am Widerstand der Menschen, nein. Als er die Stadt Jerusalem sah, weinte er über sie. Aber er fand seine Freude in der Gemeinschaft und in der Übereinstimmung mit seinem Gott und Vater. Und das ist eine Freude, die dürfen wir auch genießen und kennen. Und das ist eine Freude, die geht über alles hinaus. Zu wissen, ich bin in Übereinstimmung mit meinem Gott und Vater. Auf dem Weg, den ich jetzt gehe, habe ich seine Zustimmung. [00:50:04] Das ist wirklich ein glückseliger Weg. Und zu diesem Weg lädt Jakobus ein. Ein Täter des Werkes, der wird glücklich sein in seinem Tun.

Dann schließt dieses Kapitel ab und zeigt uns wahren Gottesdienst. Zuerst wird in Vers 26 ein Gottesdienst gezeigt, der nichtig oder eitel ist.

Gottesdienst hier, in der Anmerkung in meiner Bibel, steht Religion oder Verehrung. Und es fasst eigentlich zusammen ein praktisches Leben zur Ehre Gottes. Das ist hier mit Gottesdienst gemeint. Ein praktisches Leben, das zur Ehre Gottes ist. Nicht eine besondere Handlung des Gottesdienstes, so wie dieser Begriff heute in der Christenheit gebraucht wird. Nein, ein praktisches Leben zur Ehre Gottes. [00:51:04] Religion, Verehrung, das ganze Leben ist eingeschlossen. Und der nichtige Gottesdienst, der ist, wenn man meint, Gott zu dienen, aber seine Zunge nicht im Zaum hält. Dann meint man etwas, was gar nicht richtig ist, was nicht Wirklichkeit ist. Das ist eitel, nichtig. Und dann betrügt man sein Herz. Merken wir, wie praktisch Jakobus ist?

Man kann nicht meinen, Gott zu dienen und zügelt nicht seine Zunge. Ein ganzes Kapitel, zwölf Verse widmet Jakobus diesem Thema noch. Kapitel 3, Vers 1 bis 12.

Die Zunge, ein kleines Glied.

Verglichen mit dem Ruder eines Schiffes? Verglichen mit einem kleinen Feuer, das einen ganzen Wald anzündet? [00:52:01] Das ist ein eitler, ein nichtiger Gottesdienst, der keinen Wert hat, wenn wir unsere Zunge nicht zügeln.

Ist das nicht auch etwas, was in unserer Praxis spricht?

Wir Leute, wo der Mann etwas gegen die Frau sagt vor den Kindern oder umgekehrt, müssen wir uns dann wundern, wenn das einen schlechten Einfluss hat auf die Kinder, wenn Vertrauen gestört wird?

Es ist ein Geschenk, gerade in Bezug auf die Erziehung von Kindern, dass Mann und Frau zusammengestellt sind. Und sie dürfen sich austauschen darüber. Der eine empfindet es so, der andere empfindet es so. Der eine denkt, so sollte man handeln, der andere denkt so. [00:53:03] Da können sie sich austauschen, aber nicht vor den Kindern gegeneinander reden.

Wie ist das im Zusammenleben als Geschwister?

Dann sitzen wir sonntags nachmittags am Kaffeetisch.

Was wird dann geredet? Vielleicht auch wieder vor den Ohren der Kinder? Müssen wir uns dann wundern, wenn sie ein komisches Verhältnis zu den Geschwistern bekommen? Das sind nur mal Beispiele.

Zügelt nicht seine Zunge am Schulhof?

Ist das nicht ein Thema für Schüler?

Zügelt nicht seine Zunge?

Aber dann gibt es auch einen reinen und unbefleckten Gottesdienst. [00:54:04] Und was ist der Maßstab für reinen und unbefleckten Gottesdienst?

Nicht was die Menschen dazu sagen, nicht wie die Menschen das einschätzen, sondern vor Gott und dem Vater.

Wenn wir mal gerade Lukas 1 aufschlagen, da finden wir ein Ehepaar, das lebte gerecht. Und dann sagt Gottes Wort uns etwas ganz Schönes. Lukas 1, Vers 6, Zacharias und Elisabeth.

Beide aber waren gerecht vor Gott und wandelten untadelig in allen Geboten und Satzungen des Herrn. Das war der Maßstab für ihre Gerechtigkeit. Sie lebten gerecht vor Gott. Und hier geht es um einen reinen und unbefleckten Gottesdienst. Sie lebten gerecht vor Gott. Und hier geht es um einen reinen und unbefleckten Gottesdienst vor Gott. [00:55:04] Ihr Lieben, wir leben, unser praktisches Christenleben unter den Augen Gottes, vor Gott, auch wenn wir glauben, unbeobachtet zu sein. Und dann hat dieser reine und unbefleckte Gottesdienst zwei Seiten. Seite 1 ist, Waisen und Witwen in ihrer Drangsal zu besuchen. Solche, von denen man keine Vergeltung erwarten kann.

Solche, die besonders in der damaligen Zeit die Ärmsten der Armen waren.

Waisen und Witwen.

Solche, die in besonderem Maß die Folgen der Sünden in ihrem Leben spürten, dass sie nämlich durch den Tod eines anderen einsam geworden waren. Solche, die keine Stütze hatten, hier auf dieser Erde, solche zu besuchen. [00:56:02] Das ist reiner und unbefleckter Gottesdienst.

Aber dann kommt die zweite Sache dazu. Bis dahin hätten vielleicht weite Teile der Christenheit zugestimmt. Ja, das ist Gottesdienst, den wollen wir auch tun. Soziale Werke tun, Hilfe für die Schwachen.

Aber jetzt kommt das zweite dazu. Und wir merken, wie Gottes Wort so ausgewogen ist, sich selbst von der Welt unbefleckt zu halten.

Zwei Dinge, die Jakobus nennt, die reinen und unbefleckten Gottesdienst ausmachen. Ein praktisches Leben zur Ehre Gottes.

Sind diese beiden Seiten in meinem Leben, in deinem Leben vorhanden? Haben wir ein Auge für solche, die Witwen und Waisen sind, die mal einen Besuch brauchen? [00:57:01] Haben wir da ein Auge für?

Ruft eine Schwester dienstags an, eine andere Schwester, und fragt, geht es dir nicht gut? Warum? Ich habe dich am Sonntag gar nicht in der Versammlung gesehen. Fängt diese Schwester an zu weinen und sagt, du bist die Erste, die danach gefragt hat. Von Sonntag bis Dienstag. Muss das sein?

Da wird eine alte Schwester zu Hause besucht. Da macht sie die Tür auf, hat Tränen in den Augen und sagt, zwei Jahre lang war keiner hier bei mir in der Wohnung.

Muss das sein? Nein, Witwen und Waisen besuchen.

Ist das noch etwas, dass wir ein Auge füreinander haben? Was ist denn Gastfreundschaft im Sinn der Bibel? Nicht die Freunde einladen. Das können wir auch machen. [00:58:03] Da dürfen wir uns austauschen und gegenseitig Hilfe sein auf dem Weg mit dem Herrn Jesus. Aber Gastfreundschaft in der Bibel ist Liebe zu Fremden, die einladen, von denen man keine Gegeneinladung erwarten kann. So haben wir auch hier Witwen und Waisen in ihrer Drangsaal besuchen.

Da denken wir vielleicht, was sollen wir sagen? Wir können doch nicht dahin gehen. In der Not können wir doch gar nicht helfen. O wie viel hat schon einfach ein geöffnetes Ohr und ein Gebet zum Abschied geholfen.

Da bist du vielleicht gegangen und wusstest nicht, was du sagen solltest, aber du brauchtest gar nichts sagen. Du brauchtest nur zuhören und zum Ende beten. Witwen und Waisen in ihrer Drangsaal besuchen und in gleichem Maß, im Gleichklang damit sich selbst von der Welt unbefleckt zu halten.

[00:59:03] Merken wir, wie dieser Brief ein Gürtel für die Lenden ist. Dass diese praktischen Worte von Jakobus in unserem Leben eine Wirkung haben. Dass wir sie nicht nur hören, sondern dass wir auch Täter des Werkes sind.